

Komikerin mit drei Frauen im Kopf

Beilstein Liza Kos bereitet dem Publikum einen vergnüglichen Comedy-Mix. *Von Cornelia Ohst*

Liza Kos beherrscht die Verwandlung perfekt. Und das nicht nur optisch: Auch ihren Redestil und die persönliche Ausstrahlung kann sie in Sekundenschnelle variieren. Aus eins mach drei, so könnte der Untertitel ihres aktuellen Kabarett-Comedy-Programms „Was glaub' ich, wer ich bin?!“ lauten. Darin erzählt die Künstlerin von ihrer eigenen und ja, auch recht eigentümlichen Integration. Ursprünglich kommt sie nämlich aus Moskau. Mit 15 zieht sie mit ihren Eltern aufs Land – nach Deutschland. Der erste Freund, ein türkischstämmiger Junge, lässt sie Einblick nehmen in die Kultur seiner Ahnen. Dementsprechend und mit großer Finesse verwandelt sich Liza Kos auch auf der Bühne in drei verschiedene Frauen, die den Nationen Russland, Türkei und Deutschland entsprechen.

Und dieser Einfluss aus drei Kulturen bedinge ihre integrationsbedingte Persön-

lichkeitsspaltung, wie sie im entwaffnenden Dialog am Samstag in der fast vollen Stadthalle mit dem Publikum gleich zu Anfang erklärt. „Es leben drei Menschen in meinem Kopf, drei Frauen. Die sind sehr kommunikationsfreudig, alles wird immer ausdiskutiert“, erfährt der Zuhörer, der im Fortgang überraschende Gags serviert bekommt. Und mit dem hemmungslos geführten Dialog beginnt auch ihr Spiel mit den absichtlichen Versprechen: Sie sei gut intrigiert, erzählt die Frau auf der Bühne, die zunächst im roten Pulli und einer schwarzen, eng anliegenden Hose erscheint. Und diese Frau will anfangs glauben machen, dass ihr Sprechen von einem lasziven, rauchig-russischen Akzent beeinflusst ist. Weit gefehlt!

Liza Kos parliert, als sei sie in Deutschland geboren. Aber nicht allein das befähigt die Kabarettistin, in eine Bühnenwelt einzutauchen, die sie erfrischend subtil und intelligent mit den vorherrschenden Klischees und Vorurteilen der Menschen spielen lässt. Faktoren, mit denen sie selbst vermutlich einst zur Genüge konfrontiert wurde. Von Minirock und weiße Stiefel tragenden Russinnen, die Wodka trinken, über Türkinnen, die ihren Mann von hinten im Auge behalten, bis hin zu den mülltrennenden Deutschen wird jede der drei Nationen wortreich und spielerisch variabel durch den Kakao gezogen.

Ihr trockener Humor spielt oft mit der Erwartungshaltung des Zuhörers. Eine, die sie freilich nicht bedient und die herzhaft Lacher nach sich zieht, wenn der entscheidende, zeitlich-verzögerte Satzteil nachgeschoben wird. Etwa bei der Schilderung ihrer Elternteile. „Ein Elternteil von mir hat eine Bass-Stimme und Physik studiert“, erzählt sie und fügt trocken hinzu: „Das ist meine Mutter.“ Beide seien russisch-paradox und sehr gläubig. „Mein Vater glaubt, er sei das Oberhaupt der Familie.“ Die Mutter wiederum trage „eine rosarote Brille. Mein Vater aber müsste eine Klobrille tragen, so viel Scheiße sieht er.“

Dezent und klug, selten derb in der Wortwahl, spielt die Wahlaachenerin mit ihren herauspolierten Identitäten und dem schräg gezeichneten Selbstverständnis der Frau und greift zur Ironie wie zur einfallsreichen Überzeichnung. Regelrecht mehr aber will man von Liza Kos als Sängerin hören. Kostproben dazu verteilt sie über den humorvoll gestalteten Abend. Spätestens bei der Interpretation einer Jazz-Ballade jedoch kommt ihre prachtvolle Stimme so richtig zur Geltung.



Liza Kos hat bei ihrer Show mit Klischees über Nationen gespielt.

Foto: avanti